

Wirkerei und Stickerei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **27 (1920)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Preise allerdings unbedeutend, als Symptom aber muß es dennoch als bedeutsam gewertet werden. Im Detailhandel macht sich der Preisrückgang freilich noch nicht stark bemerkbar. Das Weichen der Preise ist hierfür einmal noch nicht stark genug, dann aber ist das Beharrungsvermögen der Preise hier erheblich stärker als im Großhandel. Hält jedoch die Kaufzurückhaltung des Publikums, die sich heute in fast allen Ländern zeigt, an, dann wird auch der Detailhandel nachgeben müssen. Es sollte nun endlich einmal die Erkenntnis aufdämmern, daß eine Wiederkehr normaler Verhältnisse nicht möglich ist, wenn die Preise der verschiedenen Produkte sich nicht erheblich senken. Das stärkste Hindernis hierfür bilden augenblicklich nicht die hohen Löhne, sondern die noch immer in spekulativer Hand befindlichen großen Warenlager. Je eher diese verschwinden, sei es durch freiwillige oder gewaltsame Liquidation, desto schneller wird auch die gegenwärtige Stagnationskrise verschwinden.

Ausstellungswesen.

Das Resultat der Schweizer Messe 1920. Hierüber schreibt der Direktor der Mustermesse, Dr. W. Meile, im Messebulletin Nr. 9 folgendes:

Die Beurteilung einer Messe hängt in der Hauptsache von vier Faktoren ab: 1. Von der Größe der Beteiligung. 2. Von der Art (Qualität) und Menge (Reichhaltigkeit) der ausgestellten Waren. 3. Von der verwaltungs- und bautechnischen Organisation. 4. Vom geschäftlichen Erfolg.

Wir wollen also die Mustermesse 1920 auf diese Tatsachen hin kurz untersuchen. Dabei enthalten wir uns detaillierter Ausführungen, da später ein besonderer Bericht erscheinen wird, der die ganze Durchführung der diesjährigen Mustermesse behandelt.

An der Messe nahmen 1209 Aussteller teil. Dieses Resultat muß als sehr erfreulich bezeichnet werden, wenn wir vorerst die Kleinheit des Landes in Betracht ziehen. Vor allem aber muß berücksichtigt werden, daß die Messe in einer wirtschaftlich sehr ungünstigen Zeit stattfand, und daß zwei große Messegruppen (Nahrungsmittel und Landwirtschaft), die früher in Basel vertreten waren, laut einer Vereinbarung dem Comptoir in Lausanne zugeteilt wurden. Die 1209 Teilnehmer stellen der wirtschaftlichen Initiative des Landes ein gutes Zeugnis aus.

Ueber die Qualität und die Reichhaltigkeit der an der Messe vertretenen Waren äußerten sich die Besucher sehr anerkennend. Tatsächlich war gegenüber früheren Messen ein bedeutender Fortschritt in der Güte der Waren zu konstatieren. Es darf ohne Uebertreibung gesagt werden, daß der gute Ruf, dessen sich die Mustermesse im Lande selbst und weit über die Grenzen hinaus erfreut, in der Hauptsache der Qualität der vertretenen Waren zuzuschreiben ist. Schön die äußere Ausstattung der meisten Stände und Kabinen durfte als Spiegelbild des hohen Standes der meisten Produktionszweige aufgefaßt werden. Die Mustermesse 1920 hat deutlich bewiesen, daß sie im Wirtschaftsleben der Schweiz ein qualitätsfördernder Faktor geworden ist.

In der verwaltungs- und bautechnischen Organisation der Messe wurde versucht, die Anforderungen, welche an eine neuzeitliche Institution dieser Art gestellt werden, zu erfüllen. Da uns keine ernsthaften Reklamationen zugekommen sind, dürfen wir annehmen, daß die Organisation den Wünschen der meisten Messeteilnehmer und Einkäufer entsprochen hat. Auch die Tages- und Fachpresse hat in erfreulicher Weise in diesem Sinne referiert. Immerhin sind wir uns bewußt, daß den provisorischen Bauten manche Mängel anhaften.

Das Hauptgewicht in der Beurteilung der Messe liegt im geschäftlichen Resultat. Natürlich ist es schwer, in dieser Beziehung heute schon ein definitives Urteil abzugeben. Die Zahlen, die denn und wann veröffentlicht werden, stammen nicht von der Messedirektion. Im großen und ganzen läßt sich feststellen, daß der geschäftliche Erfolg der Messe 1920 ein recht befriedigender ist, soweit der Inlandabsatz in Frage kommt. Die Berichte aus manchen Gruppen lauten dieses Jahr besser als 1919. Der messekundige Aussteller weiß zudem, daß die Abschlüsse, die nach der Messe, d. h. im Verlaufe der Jahres erfolgen, gerade so groß oder oft noch größer sind als die Geschäfte, die während der Messe gemacht wurden. Wenn das Inland-Geschäft in den meisten Gruppen recht befriedigend war, so läßt sich nicht das Gleich- von dem Export sagen. Die Ursache hierfür, die Valutanot, ist zu bekannt, als daß sie weiterer Erörterungen bedürfte. Eine Besserung wird erst eintreten, wenn die fremden

Kurse den Einkauf von Waren wieder möglich machen. Für dieses Jahr mußten, wie gesagt, unsere Produktionszweige mit dem Gange des Inlandsgeschäftes sich zufrieden geben.

Wenn wir uns also über das Gesamt-Resultat der Messe 1920 Rechenschaft geben, so können wir nur die Prognose bestätigen, die wir der diesjährigen Veranstaltung gestellt haben: Die Messe 1920 darf als Erfolg und erfreuliche Weiterentwicklung des Unternehmens bezeichnet werden. Die äußerst schwierigen Zeitverhältnisse haben aber ebenfalls auf die Messe eingewirkt, so daß auch wir mit lebhaften Gefühlen eine Besserung der weltwirtschaftlichen Lage herbeiwünschen.

Leipziger Messe. (Korr.) Die Statistik der vergangenen Frühjahrmesse, die das neueste Heft der „Leipziger Mustermesse“ soeben veröffentlicht, bestätigt, daß die Industriellen den Absatz ihrer Fabrikate selbst an die Hand nehmen. Die Zahl der Fabrikanten macht auf der Allgemeinen Mustermesse 72,81, auf der Technischen Messe 72,24 Prozent aller Aussteller aus. Beachtenswert ist die geringe Abweichung beider Zahlen. Man sollte vermuten, daß der Anteil der Fabrikanten an der Technischen Messe größer wäre als bei der Mustermesse, weil es sich in der technischen Industrie meist um kapitalkräftigere Unternehmungen handelt, die nicht so auf die Vermittlung des Händlers und Agenten angewiesen sind. Wenn man nun zu den Fabrikanten noch die 3,54 Prozent der Verleger bei der Allgemeinen Mustermesse und die 1,79 Prozent der Verleger bei der Technischen Messe rechnet, so bleiben für die Agenten und Händler, abzüglich derjenigen, von denen man keine Angaben erhalten konnte, für die Allgemeine Mustermesse 18,56 Prozent und für die Technische Messe 15,34 Prozent übrig. Wie die Anteile der Fabrikanten sind auch die Prozentsätze der übrigen Ausstellerguppen bei beiden Messen ziemlich gleich, nur die Zahl der Verleger ist auf der Technischen Messe kleiner, was ja ohne weiteres verständlich ist. Bemerkenswert ist ebenfalls, daß sich die Gliederung der vergangenen Frühjahrmesse nicht wesentlich von der der Herbstmesse 1919 unterscheidet, ein Zeichen dafür, daß die Messestatistik über die Gliederung der Ausstellerschaft ein einigermaßen zuverlässiges Spiegelbild der tatsächlichen Verhältnisse gibt. Der Anteil der Produzenten an der Leipziger Messe war im Herbst 1919 und Frühjahr 1920 fast gleich groß. Beide Male machte der Handel im engeren Sinne nicht einmal den fünften Teil der Ausstellerschaft aus.

Ausstellung schweizerischer Industrieprodukte in Athen. Wie die griechische Handelskammer für die Schweiz in Zürich mitteilt, beabsichtigt das „Comptoir d'Echange Greco-Suisse à Athènes“, im Einvernehmen und unter dem Patronat des griechischen Wirtschaftsministeriums im Oktober 1920 im Zappion-Palast in Athen eine große Ausstellung schweizerischer Industrieprodukte, die für den griechischen Markt von bedeutendem Interesse sind, zu veranstalten. Auf die Seefracht der für diese Ausstellung bestimmten Schweizerwaren gewährt die griechische Regierung eine Ermäßigung von 45% via Brindisi und 35% via Marseille, vorausgesetzt, daß die Transporte auf Dampfern von offiziellen griechischen Schiffahrtsgesellschaften erfolgen. Im übrigen können gemäß einem Entschiede des griechischen Finanzministeriums die in Frage stehenden Waren zollfrei in Griechenland eingeführt werden. Interessenten werden ersucht, sich direkt mit der griechischen Handelskammer für die Schweiz in Zürich in Verbindung zu setzen.

Wirkerei und Strickerei

Aus der deutschen Wirkereindustrie. Ueber die Möglichkeit eines Preissturzes in der deutschen Wirkwarenindustrie äußert sich M. Lehr, Mitinhaber der Sächsischen Strumpf- und Wirkwarenindustrie G. m. b. H., Chemnitz, im „Berl. Conf.“ wie folgt:

Die Frage beschäftigt zurzeit alle beteiligten Kreise. Wenn auch in vielen Fachzeitungen die Frage eines Preissturzes verneint wird, so muß man bei jeder Gelegenheit dennoch die Wahrnehmung machen, daß die meisten Geschäftsleute täglich mit nicht unwesentlichen Verlusten ihre Vorräte abzustößen suchen. Dieses System ist wohl geeignet, die ohnehin gedrückte Stimmung noch mehr zu beeinflussen.

Untersucht man jedoch die Sache näher, so handelt es sich in den meisten Fällen um sogenannte Angst- und Notverkäufe. In der Strumpfwarenindustrie in Chemnitz sind im Laufe der Kriegsjahre eine Menge neuer Unternehmer entstanden, die sich aber in der Hauptsache aus Nichtkaufleuten rekrutiert. Durch die günstige Konjunktur gelang es den meisten, mit gutem finanziellem

Erfolg tätig zu sein. Der Sturz der deutschen Valuta hatte eine große Anzahl ausländischer Einkäufer angelockt, und so sind mit Beginn der Saison 1919/1920 in der Strumpfwarenindustrie gewaltige Abschlüsse getätigt worden. Es setzte eine wahre Fabrikationsepidemie ein, indem fast jeder der kapitalkräftig gewordenen „neuen Unternehmer“ Auslandsgarne aus den besetzten Gebieten zu hohen Preisen ankaufte, und solche zu Fertigfabrikaten verarbeiten ließ. Die Folge war, daß sämtliche Heimarbeiter sowie kleine und große Fabrikanten mit Aufträgen auf Monate hinaus überhäuft wurden, und die Arbeitslöhne sind in kurzer Zeit gewaltig gestiegen. Das Geschäft blühte.

Als die Mark sich wieder erholte, kam die „Katastrophe“. Die fremden Einkäufer blieben aus, und nun setzte ein wahres Sturmangebot zu billigen Preisen ein, weil die meisten befürchteten, „Kopf und Kragen“ zu verlieren. Die dadurch entstandene Mißstimmung wurde durch die wenigen noch anwesenden auswärtigen Einkäufer ausgenützt, indem diese nicht mit Unrecht Gelegenheit suchten, bei den vielen billigen Angeboten die Preise noch mehr zu drücken.

Nun möchte ich die Frage aufwerfen: Wird die Geschäftslage in der Strumpfindustrie durch die sogenannten Angst- und Notverkäufe beeinflusst? Jeder weitblickende Geschäftsmann wird zunächst folgendes Resultat feststellen: Wenn auch einerseits die Garne, die wir im Inlande haben, im Preise gefallen sind, so sind auf der andern Seite die Arbeitslöhne bedeutend gestiegen und noch im weiteren Steigen begriffen. Ueberdies verlangen die Appreteure und Färber fast jede Woche neue Preisaufschläge, so daß die bedeutenden Mehrkosten der Herstellung in keinem Verhältnis zum Preisrückgang des Rohmaterials stehen, und im Gegenteil eine Erhöhung der bisherigen Preise erforderlich wäre, wollte man mit der fortwährenden Steigerung der Löhne und sonstigen Spesen gleichen Schritt halten.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, liegt nicht die geringste Veranlassung vor, mit einer andauernden Baisse zu rechnen, und es scheint für das Geschäft im allgemeinen nicht unvorteilhaft, wenn eine reinliche Scheidung vor sich geht, indem die Angstverkäufer für das kommende Geschäft sich selbst ausschalten. Die ausländischen Einkäufer werden trotz ihrer wohlüberlegten spekulativen Zurückhaltung sich mit der Tatsache abfinden, daß der sehnsüchtig erwartete neuerliche Sturz der deutschen Valuta lange auf sich warten läßt, und werden wieder kaufen. Darüber ist sich jeder im klaren, daß wir keine Ueberproduktion haben, und auch diese Tatsache besagt, daß ein Preissturz auf die Dauer nicht zu befürchten ist.

„Während die Industrie seit über einem halben Jahre mit Aufträgen überhäuft wurde, scheint seit Anfang April dieses Jahres die Haltung der Abnehmer umzuschlagen. Es macht sich sowohl eine Zurückhaltung in der Auftragserteilung als auch, wie uns berichtet wird, das Bestreben, von abgeschlossenen Kaufverträgen zurückzutreten, bemerkbar.

Dieses Verhalten ist ohne Zweifel, abgesehen von den innerpolitischen Entwicklungen, in der Besserung der Markvaluta zu suchen. Ob durch diese in absehbarer Zeit eine Ermäßigung der Warenpreise herbeigeführt werden kann, ist unseres Erachtens sehr zweifelhaft. Bestenfalls kann sie dazu führen, eine weitere Steigerung der Preise zu verhindern.

Die deutsche Industrie hat mit großen Produktionsschwierigkeiten zu kämpfen. Sämtliche für die Preisberechnung in Frage kommenden Unkosten zeigen keinerlei Anzeichen eines Preisrückganges. Die Kohlenpreise wurden erst am 1. April wieder bedeutend erhöht. Die Arbeitslöhne sind in fortwährender Steigerung begriffen. Neuerdings ist seitens der Arbeitnehmer die Forderung einer 100prozentigen Lohnerhöhung gestellt worden. Diese Produktionsschwierigkeiten machen eine Preisermäßigung, die sich aus einem billigeren Baumwollpreise für die fertigen Waren ergeben würde, fast illusorisch.

Auf jeden Fall kann aber mit billigeren Preisen in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden, weil noch auf längere Zeit hinaus nur solche Waren auf den Markt gebracht werden können, die aus den zu den höchsten Preisen eingeführten Rohstoffen angefertigt worden sind und noch auf längere Zeit hinaus angefertigt werden. Der größte Teil der Lieferanten, die zu Verbänden zusammengeschlossen sind, dürfte durch die Verbandsbedingungen verhindert sein, Kaufverträge zu annullieren oder die Preise herabzusetzen; ein Umstand, der dazu beitragen muß, irgendwelche plötzlich fühlbare Preisrückgänge auszuschließen. Es ist ferner nicht unberücksichtigt zu lassen, daß das außerordentlich verschärfte Einfuhrverbot eine Deckung des inländischen Bedarfes durch Auslandskäufe nahezu gänzlich ausschließt.

Ferner ist gegenüber dem großen Bedarf, auch trotz der augenblicklichen Zurückhaltung, immer noch mit einer Warenknappheit zu rechnen, die nur durch eine Produktionssteigerung, für die vermehrte Rohstoffzuführung Voraussetzung ist, behoben werden kann. Wie sich diese aber angesichts der im Auslande als außerordentlich ungünstig angesehenen innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands gestalten wird, ist noch unüberschaubar.

Baumwolle selbst hat auf dem Weltmarkt eher noch eine steigende Tendenz, und es ist wohl anzunehmen, daß bei den Mißverhältnissen zwischen Baumwollerzeugung und Baumwollbedarf ein Preisrückgang ausgeschlossen ist.“

Die Wollindustrie in England und Frankreich. Hierüber wird dem „Berl. Conf.“ folgendes berichtet: Auf den Verlauf der gegenwärtigen Londoner Wollauktion ist die Kaufm lust der Konsumenten, die sich seit einigen Wochen in ganz Europa bemerkbar macht, und die hieraus resultierende Zurückhaltung des Handels nicht ohne Einfluß geblieben. Während für einzelne Wollsorten rege Nachfrage herrscht und die Preise stetig blieben, gaben andere nach und notierten bis 20 Prozent unter den Preisen der Märzserie. Viele Partien wurden von den Besitzern aus dem Markt gezogen, weil die Preisgebote zu niedrig waren.

Die Festigkeit, die seit längerer Zeit den Bradford der Markt charakterisiert hat, ist infolge der Vorgänge auf der Londoner Auktion einer mütterlichen Stimmung gewichen. Gute Qualitäten Kammzug sind etwas billiger geworden und die, wenn auch nur minimalen Rückgänge veranlassen die Käufer zu abwartender Haltung. Die Preise für wollene Garne blieben unverändert hoch, und es ist hierin für die nächste Zeit kaum eine Aenderung zu erwarten, weil die Spinner auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen sind. Da auch die Kammzugmacher auf lange Zeit hinaus reichende Bestellungen haben, zeigt die Beschäftigung derselben keine Abnahme. Vorläufig ist die Erzeugungsmöglichkeit dem Bedarf noch nicht gewachsen und kann nicht leicht vergrößert werden, weil es an genügenden geschulten Arbeitern fehlt. Da sich auch die Betriebskosten vergrößern und weitere Lohnaufbesserungen zu erwarten sind, wird man mit einem nennenswerten Rückgang der Preise nicht rechnen dürfen. In Stoffen, sowohl für Damen- als für Herrenbekleidung bleibt die Produktion weiter hinter dem Bedarf zurück. Das Frühjahr hatte für diese Artikel eine sehr starke Nachfrage gebracht, zumal Vorräte in besseren Stoffen so gut wie gar nicht vorhanden waren. Aufträge für den Export, besonders von Frankreich und den neutralen Staaten liegen zahlreich vor und konnten nicht immer Annahme finden, zumal wenn schnellere Lieferung verlangt wurde.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutenderen europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat März.

		März		Jahr	
		1920	1919	1920	1919
Mailand	kg	563,767	577,264	1,614,337	1,476,812
Lyon	„	598,817	415,877	1,844,954	1,135,078
Zürich	„	94,302	34,128	314,610	94,634
Basel	„	47,634	15,148	153,227	39,510
St. Etienne	„	77,804	75,761	217,352	215,309
Turin	„	43,777	54,297	144,924	155,444
Como	„	26,611	18,703	61,235	53,327

Aus der deutschen Textilindustrie. Seit einigen Wochen ist überall auf der ganzen Linie eine Stockung des Geschäftes eingetreten. Die Nachfrage hat plötzlich aufgehört, und zwar zeigt sich diese Stockung nicht nur beim Fabrikanten, sondern auch der Großhändler, und selbst der Einzelhändler muß sehen, wie die Kundschaft die Deckung vorliegenden Bedarfes aufschiebt in der bestimmten Erwartung billigerer Warenpreise. Diese Stockung ist plötzlich und ziemlich unerwartet über das bis dahin vielfach unnormal rege Geschäftsleben hereingebrochen und hat dadurch besonders in die Kreise der Zwischenhändler eine gewisse Unruhe hineingetragen. Man kennt die eigentliche Ursache dieser Stockung nicht und ist deshalb auch über die voraussichtliche weitere Entwicklung der Lage vollständig im unklaren.

Wie sehr diese Unklarheit weite Kreise beherrscht, geht daraus hervor, daß der Gesamtverband der Deutschen Baumwollindustrie jüngst von einem Abnehmerverbande um eine Aeüßerung über die Lage und ihre voraussichtliche Entwicklung gebeten wurde. Der Gesamtverband hat sein Urteil etwa dahin zusammengefaßt: